

Wieder Normal

Mamoru und Usagi

Von Dragonohzora

Kapitel 1: Vergebliche Hoffnung

Wieder Normal

Kapitel 1

Vergebliche Hoffnung

Mamoru saß an ihrem Bett, wie jeden Tag seit zwei langen Jahren und hielt ihre Hand. Er durfte und wollte sie nicht aufgeben, so wie ihre Familie und ihre Freunde sie aufgegeben hatten. Vor zwei Jahren war sie das letzte Mal bei vollem Bewusstsein gewesen, jedenfalls so weit das sie mit ihm gesprochen hatte. Wärme durchflutete sein Herz, als er an ihr lächeln dachte. Mamorus Blick wurde traurig, doch dann fingen ihre Hirngespinnste wieder an. Es war zum verzweifeln. Wieso wollte sie sich nicht helfen lassen? Immer wieder behauptet sie die Reinkarnation der Mondprinzessin zu sein, ihre Aufgabe wäre es den Heiligen Silberkristall zu beschützen und als Sailor Moon für Liebe und Gerechtigkeit zu kämpfen. Eine Träne ran seine Wange hinab.

"Warum Usako! Wir hätten so glücklich miteinander werden können", flüsterte er zu ihr, so das nur sie es hätte hören können.

"Mamoru?"

Erschrocken wischte sich Mamoru die Tränen vom Gesicht und wandte sich zur Tür.

"Setzuna!"

Ernst und besorgt trat sie an Mamoru heran und legte eine Hand auf seinen Arm.

"Komm, du warst für heute lange genug bei ihr!"

"Ich kann noch nicht weg, was ist wenn sie aufwacht, wenn ich gerade weg bin?"

"Mamoru, du weißt genau, das dies Unsinn ist", seufzte Setsuna. Diese Diskussion führten sie nun jeden Tag seit Usagi sich komplett in eine andere Welt zurückgezogen hatte.

"Mamoru, sie wird nicht wieder zurückkehren!"

"Doch das wird sie!"

Traurig sah Setsuna zu Mamoru, der immer noch Usagis Hand hielt und starr in ihre blauen Augen blickte.

"Mamoru, begreife doch, sie ist in einem Wachkoma und nur ganz selten findet jemand aus diesem Koma zurück in die Wirklichkeit und.....ich glaube, das sie auch nicht zurückkommen will, dort wo sie nun ist, ist sie glücklicher, dort wo sie Sailor Moon und Prinzessin Serenity sein kann. Du musst sie endlich loslassen und dein Leben leben!"

"Nein, das kann ich nicht. Sie ist mein Leben. Sie ist stark, das weiß ich, sie hat es

schließlich schon einmal geschafft zu erwachen!"

"Ja und um welchen Preis, erinnerst du dich nicht daran wie verwirrt und durcheinander sie war. Sie hat dich noch nicht einmal erkannt!"

"Doch, das hat sie, nur mein Name war ihr entfallen!"

"Mamoru, du redest dir die Sache schön, selbst, wenn sie wieder aufwachen würde, heiß das nicht das sie Gesund ist. Ihr Geist ist verwirrt und ob sie jemals wieder die alte sein wird, ist fraglich. Lass sie dort, wo sie ist! Denkst du Usagi hätte gewollt, das du unglücklich bist? Bestimmt nicht!"

Das ist mir egal, ich will mit ihr oder gar nicht glücklich sein!"

Setsuna atmete gequält auf, es schmerzte sie das Mamoru sich so gehen ließ. Wieso ließ er sich nur nicht trösten? Usagi würde nicht mehr aufwachen, selbst die Ärzte hatten nur wenig Hoffnung!

"Mamoru, bitte komm mit, du musst mal hier raus, merkst du denn nicht, das du dich nur selber zerstörst?"

Erstaunt blickte Mamoru zu Setsuna auf.

"Was interessiert es dich überhaupt?"

"Ach Mamoru", instinktiv nahm sie seine Hand in ihre und zog ihm vom Stuhl hoch. "Ich mache mir schreckliche sorgen um dich." Sanft strich sie ihm über die stoppelige Wange und blickte ihm direkt in seine Augen. "Du siehst blass und übermüdet aus! Wenn du keinen Dienst hast, bist du hier bei Usagi. Du schläfst und ißt kaum. Du wirst noch krank, wenn das so weiter geht! Bitte ruhe dich etwas aus, tue es für Usagi, sie würde nicht wollen, das du dich so gehen lässt!"

Hin und her gerissen starrte Mamoru zu Usagi. Ein Schauer überkam ihm. Ihre starren offenen Augen blickten direkt durch ihn hindurch. Wie oft hatte sie ihn mit ihren Augen angestrahlt und ihm gesagt, wie sehr sie ihn liebe? Seufzend gab er sich geschlagen. Er wusste das Setsuna recht hatte, so ungern er es auch zugab. Nickend löste er sich von Setsuna und beugte sich zu Usagi, um sie zu küssen.

"Ich bin bald wieder da liebste!"

"Sie läuft schon nicht weg!"

Böse sah Mamoru über seine Schulter zu Setsuna hinüber und richtete sich Schwerenherzens wieder auf!

"Vielen dank, das du mich darauf Aufmerksam gemacht hast!" Er warf noch einmal einen sehnsüchtigen Blick auf Usagi und ging dann ohne ein weiteres Wort aus dem Krankenhaus Zimmer! Schuldbewusst, aber erleichtert, das Mamoru sich nun etwas ausruhen würde ging sie ihm hinterher, so das niemand Bemerke wie Usagis Hand eine kurze zittrige Bewegung machte, bevor sie wieder still liegen blieb.

Ruhig mit reiner Routine, befühlte die Krankenschwester Usagis Puls und machte sich Notizen auf einen Zettel. Summend wechselte sie den Tropf aus und wollte gerade wieder gehen, als sie ein kurze Zuckung Usagis Lider wahrnahm. Überrascht sah sie wie die Patientin ihre Lider schloss! Konnte es sein? Sie würde lieber ganz schnell einen Arzt holen, nur um auf Nummer Sicher zugehen. Es wäre eine Sensation, wenn sich ihr Zustand verändern würde. Alle hofften es. Dieses Mädchen war noch so jung und hatte noch sein ganzes Leben vor sich. Sie wünschte es sich vom ganzen Herzen, sie war die einzige die dem Jungen Assistenzarzt aus seiner Melancholie befreien konnte, in der er seid zwei Jahren gefangen war. Es war wirklich traurig, so eine Tragödie zweier liebenden miterleben zu müssen.

Ihr Kopf schmerzte. Stöhnend öffnete Usagi ihre Augen. Es war alles so hell,

verschwommen nahm sie Stimmen war. Jemand beugte sich über sie und leuchtete ihr in die Augen.

"Wo bin ich?"

"Sie scheint zu sich gekommen zu sein."

"Wo bin ich", wiederholte sie. Ein Mann mit weißen Haaren beugte sich nun über sie und lächelte sie freundlich an.

"Hallo Usagi, erkennst du mich wieder?"

Verwirrt schüttelte sie ihren Kopf.

"Das habe ich mir schon gedacht. Du weist nichts, habe ich recht?"

Usagi blickte ihn nur fragend an.

"Nun gut, ich bin Dr. Tsunami, dein behandelnder Arzt, seit ungefähr zwei Jahren. Seit dem bist du hier bei mir in der Klinik.

Ihre Augen wurden immer größer.

"Aber wieso, bin ich denn so krank gewesen?" Das letzte woran sie sich erinnern konnte war, das sie Galaxia besiegt hatte und ihre Freunde und ihr Mamo-chan wieder bei ihr waren. Mamoru hatte ihr gerade seine Liebe geschworen und das er sie nie mehr alleine ließ. Sie war so glücklich gewesen. Sie hatten sich geküsst und hatten einen Spaziergang gemacht, dabei war sie gestolpert, dann wurde alles um sie herum schwarz, bevor sie hier wieder aufwachte, sollten tatsächlich Jahre vergangen sein. Wo waren ihre Freunde und Mamoru?

"Dr. Tsunami?" Fragte ihn eine Schwester.

"Ja, Schwester Hikari?"

"Wir sollten ihre Eltern benachrichtigen, das Usagi momentan aus ihrem Zustand erwacht ist, sie scheint im Moment ganz klar denken zu können.

"Sie haben recht, bitte benachrichtigen sie ihre Eltern."

Usagi verstand nun gar nichts mehr, wieso klar im Kopf?

"Mamo-chan, wo bist du?" Sie fing an zu schluchzen. Der Arzt wendete sich wieder zu Usagi..

"Mamo-chan? Meinst du Mamoru Chiba damit? Erinnerst du dich an ihn?"

Überrascht sah sie zu Dr. Tsunami.

"Ich würde meinen Mamo-chan niemals vergessen. Ich liebe ihn über alles. Ich brauche ihn wie die Luft zum Atmen!"

"Es scheint dir besser zu gehen, die Medikamente scheinen endlich anzuschlagen!"

"Was soll dieser Unsinn, wovon reden Sie überhaupt?"

"Das werden wir dir später erklären. Schwester Hikari, hat Dr. Chiba heute Dienst?"

"Ja Doktor, ich werde ihn sofort holen, mich wundert es sowieso schon warum er noch nicht hier ist, um diese Zeit sitzt er sonst schon an ihrem Bett."

Im Eiltempo verschwand sie aus dem Zimmer. Dr. Tsunami lachte. Er wird staunen, dass es dir anscheinend besser geht. Das letzte mal als du für einen Moment zu dir kamst, hast du ihn nicht richtig erkannt, du hast ihn immer Endymion genannt! Er hat sich wirklich große Sorgen um dich gemacht, in jeder freien Minute saß er an deinem Bett und hat versucht zu dir durchzudringen, aber du zeigtest keine Reaktion!"

Usagi war immer verwirrter, wieso machte sich Mamoru Sorgen, nur weil sie ihn Endymion genannt hatte. So war doch sein Name gewesen. Er war ihr Prinz Endymion gewesen.

Seufzend, erhob sich Mamoru wieder. Er brachte es einfach nicht fertig, für eine Weile seine Augen zu schließen. Er hatte zwar Setsuna gesagt, das er sich ausruhen würde, aber er konnte sich nicht dazu durchringen nach Hause zu gehen und in seinem Bett

zu schlafen. Er hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, sich auf der Pritsche ein wenig auszuruhen, wenn es unbedingt nötig war und das musste reichen. Kurz sah er auf die Uhr, seine Schicht würde eh gleich beginnen, also konnte er ebenso gut aufstehen, dann hatte er noch kurz Zeit Usagi einen kleinen Besuch abzustatten. Langsam zog er sich einen Arztkittel über und trat hinaus in den Flur, als ihn ein stechen durchs Herz fuhr. Benommen hielt er sich die Brust.

"Usagi", etwas war mit ihr, da war er sich ganz sicher. Er fühlte es, etwas war geschehen. Wieso hatte er sich nur von Setszuna überreden lassen sich auszuruhen? Er hatte seine Pflicht ihr gegenüber vernachlässigt. Wenn ihr etwas passiert war, würde er sich das niemals verzeihen. Auf das schlimmste gefasst, lief er so schnell er konnte den Flur entlang und blieb vor dem Zimmer mit der Nummer sechzehn stehen. Zögernd legte er seine Hand an den Türgriff. Seine schmerzen waren weg und stattdessen war ein Gefühl der Freude aufgetaucht, ein Gefühl das er seid langer Zeit verdrängt hatte und nicht wirklich daran geglaubt hatte, das er je wieder in der Lage sein würde dieses Gefühl zu spüren. Was war bloß passiert? Verwirrt schüttelte er seinen Kopf und brachte es endlich fertig die Tür, die ihn zu seiner schlafenden Usako führte zu öffnen. Mit klopfenden Herzen betrat Mamoru das Zimmer, das er in den letzten Jahren so verabscheut hatte. Er wollte seine Usako hier nicht haben, sie gehörte nicht in dieses triste Krankenzimmer. Traurig blickte er zum Bett und erstarrte. Da saß sie, seine Usako, sein Sonnenschein. Sie saß aufrecht und sie sah zu ihm hinüber. Ihre Augen schienen ihn zu erkennen. Sie wirkte etwas durcheinander auf ihn, aber sonst völlig normal.

"Mamo-chan", flüsterte sie überglücklich.

"Usako. Meine Usako, endlich!" Freudig ging er zu ihr und zog sie in seine Arme, dann sah er in ihre wunderschönen Augen. Eine Träne rollte seine Wange hinab, wie lange hatte er diesen Augenblick herbeigesehnt. Es war wie Musik in seinen Ohren, seinen Namen aus ihrem Mund zu Hören. Liebevoll zeichnete er ihre Konturen ihres Gesichtes hinab und blieb mit seinen Augen an ihren Lippen hängen, dann zog er sie zu sich heran und küsste sie, küsste sie als ob es das letzte mal gewesen wäre und sie erwiderte seinen Kuss mit der gleichen Leidenschaft. In diesem Kuss lag all ihre Verzweiflung der Trennung, der vergangenen zwei Jahre. Als sich ihre Lippen wieder trennten sagte keiner von ihnen ein Wort, beide waren gefangen in ihren Gefühlen, sie sahen sich nur an, einfach glücklich den jeweiligen anderen bei sich haben zu können.